

4. Versuche zur Erneuerung einer Mysterientheologie im 20. Jahrhundert

4.1 Odo Casels Mysterientheologie

Der katholische Theologe und Mönch Odo Casel verschrieb sein Leben der Erneuerung der Theologie und Spiritualität aus der altkirchlichen Mystagogie heraus. Er arbeitete lebenslang an einer Mysterientheologie. Hierfür studierte er zum einen die Kirchenväter. Zugleich modernisierte er den altkirchlichen Ansatz, indem er die Aussagen der Kirchenväter mit Konzepten der Religionswissenschaftlichen Schule und der Religionsphänomenologie verband. Dieser Modernisierungsversuch macht zugleich eine Stärke und Schwäche in Casels Erneuerungsversuch aus. Als die Schwächen in den Konzepten der Religionswissenschaftlichen Schule klar hervortraten, wurde zugleich Casels Ansatz angegriffen. Dies spricht jedoch eher für eine Fortführung mit aktuellen Dialogpartnern und erweist die Kurzatmigkeit theologischer Moden. Das Anliegen, das altkirchliche Erbe für die Konstruktion einer zeitgenössischen Mystagogie zu erschließen, wirkt nach wie vor lohnend.

Odo Casel wurde 1886 in Koblenz geboren. 1905 trat er in die Benediktiner-Abtei Maria Laach im Rheinland ein. 1911 wurde er zum Priester geweiht. Er starb am Ostermorgen 1948. Seine Grabinschrift nennt ihn „mystagogus nobis et pater“ („Mystagoge und Vater/Pater für uns“).¹ Sein Benediktinerkloster war sein Lebensraum und Denkraum. Er greift die klassische Tradition der monastischen Theologie auf und versucht, sie in die zeitgenössische Theologie und Denkwelt zu integrieren.

Für Casels mysterientheologisches Konzept sind *drei Quellen* wesentlich:

1. sein *eigenes Erleben* der Eucharistiefeier,
2. die Theologie der *Kirchenväter*,
3. religionsgeschichtliche Studien zu den *antiken Mysterienkulten*.

Casel verbindet das Quellenstudium mit *religionsphänomenologischen* Forschungen, um die eigenständige Realität und Handlungslogik spiritueller Vorgänge argumentativ erweisen zu können.

¹ Vgl. einführend und vertiefend: Burkhard Neunheuser, Art.: Casel, Odo, in: TRE 7 (1981) 643-647. André Grozier, Odo Casel. Kunder des Christumysteriums, Regensburg 1986. Jakob Plooi, Die Mysterienlehre Odo Casels, Neustadt an der Aisch 1968. Arno Schilson, Theologie als Sakramententheologie. Die Mysterientheologie Odo Casels, Mainz 1982 (mit dem Schwerpunkt auf Casels Christologie und Anthropologie). Judith Krahe, Der Herr ist Geist. Studien zur Theologie Odo Casels, 2 Bde., St. Ottilien 1986.

1. *Christusbegegnung in der Eucharistiefeier*: Casel bekundet, dass die Eucharistiefeier die wichtigste Inspiration zu seiner Mysterientheologie war. „Hinzufügen muß ich ..., daß ... die erste Intuition über die Mysterienlehre mir in der Liturgie bei der Feier des Hochamtes gekommen ist. Leben kann ja nur aus Leben hervorgehen.“ „Der eigentliche ‚heilige Bronnen‘ war die Feier der Liturgie selbst... Nicht das bloße Studium, sondern das lebendige Mitleben mit Christus in *mysterio* ist die letzte Quelle aller wahren Gnosis.“²

2. *Theologie der Kirchenväter*: Casel fand sein mystisches Erleben bei den Kirchenvätern gespiegelt. 1912 reichte er in Rom seine theologische Dissertation über „Die Eucharistielehre des hl. Justinus Martyr“ ein.³ Justins Vergleich der Eucharistiefeier mit den Mysterien des Mithras regte Casel dazu an, den Gemeinsamkeiten und Unterschieden zwischen antiken und christlichen Mysterien genauer nachzugehen. „Wie die Mithrasjünger in verschiedenen Weihestufen (*teletais*) eingeweiht wurden, so weihten sich die Katechumenen in der Auferstehungsnacht durch Taufe, Firmung, Eucharistie Gott (*anethekan heautous katecheseis mystagogikai*). Jene drei hl. Riten also waren die christlichen Mysterien oder Sakramente.“⁴ „Die hl. Eucharistiefeier ist demnach *Gedächtnisfeier*, ja noch mehr, die mystische *Wiederheraufführung* und dadurch in gewissem Sinne die *Fortsetzung* des Werkes der Erlösung.“ In seiner Dissertation formuliert Casel Grundzüge der Mysterientheologie, die er später ausarbeiten wird.

3. *Religionsgeschichtliche Studien zu den antiken Mysterienkulten*: Die Erforschung und Deutung der antiken Mysterienkulte boomte um die Jahrhundertwende. Casel folgte in vielen Grundannahmen über die antiken Kulte den Thesen von *Richard Reitzenstein* (1861-1931). Dies bezeugt seine wissenschaftliche Modernität und Offenheit, wurde ihm jedoch mit dem Niedergang dieses Ansatzes kritisch vorgehalten. Er rezipierte umfassend die damals neuesten Forschungsergebnisse zu den antiken Kulte. Der religionswissenschaftliche Vergleich, „die Analogie der antiken Mysterien lehrt uns viele der christlichen Wahrheiten erst tiefer erkennen und durchschauen“.⁵ „Das Christentum ist zugleich eine Mysterien- und Geistesreligion.“⁶ Casel versteht die antiken Mysterien als Kultmystik. Hierin sieht er einen wichtigen Vergleich zur christlichen Mystik: Auch sie sei eine rituell geführte Mystik. „Wenn die antiken Mysterien eine in ihrer Art wunder-

² Beide Zitate in: Grozier, a.a.O., 11.

³ Veröffentlicht in: *Der Katholik* 4 (1914), 153-176.243-263, 331-355, 414-436.

⁴ A.a.O., 155. Folgendes Zitat: a.a.O., 163.

⁵ *Odo Casel*, *Die Liturgie als Mysterienfeier*, Freiburg i. Br. 1922 (*Ecclesia* Orans, 9), 98.

⁶ Casel, a.a.O., 127, gesperrt gedruckt.

voll ausgebaute liturgische Mystik darstellen, so ist demgemäß auch das christliche Mysterium wesentlich Kultmystik. Die heiligen Riten führen ... auf aufsteigender Stufenleiter in immer tieferer Symbolik bis zur höchsten Einheit mit der Gottheit.⁷

Casel beschreibt die christliche Kultmystik mit der Begrifflichkeit der antiken Mysterien. Er folgt darin den Kirchenvätern des 4. und 5. Jahrhunderts. Sein Akzent liegt dabei auf der mystischen Stufung, die sakramental im Christentum angelegt ist. Jemand steht vor einer Schwelle, wird eingeweiht, wird weitergeführt und erlebt die Vereinigung mit Christus. Mit der Besiegelung in der Taufe „ist die Einweihung (τελετή) des Neumysten beendet; die das Sakrament der Vollendung (τελείωσις) empfangen haben, sind Vollgeweihte (τέλειοι). Sie dürfen sich jetzt zu den Christen gesellen. Zu Ende sind aber noch nicht die Geheimnisse; vielmehr beginnen jetzt erst die eigentlichen Mysterien, die diesen Namen in besonderem Maße tragen; und auch die Einweihung erreicht ihren vollen Höhepunkt erst in der innigsten Vereinigung mit Christus in der Kommunion.“⁸ Die Eucharistiefeyer ist kein toter Ritus, sondern personale Vereinigung mit Christus und die Öffnung für Christi Verwandlungsweg. „Die Gläubigen aber vereinigen sich geistig aufs innigste mit dem Tun ihres Heilandes und Herrn; sie opfern sich mit ihm und durch ihn und eignen sich die von Christus objektiv vollzogene Erlösung an; sie schöpfen von den Quellen des Erlösers. Sie leiden mit ihm, stehen mit ihm auf, werden mit ihm verklärt und treten ein in sein himmlisches Sein. Sie führen also mit ihm ein heiliges, gnadenbringendes Drama auf. ... alles ist in dem symbolisch-mystischen Akt der Konsekration zusammengedrängt.“⁹

Casel beschreibt *Christus als den „ersten Mysten des Vaters“*. Er versteht unter einem Mysteren jemanden, dem durch eine geistige Schau die verborgene Wahrheit und Wirklichkeit Gottes erschlossen wurde. Christus wird zum Mystagogen der Menschheit, indem er sie darin einweihet, was er geschaut hat und woran er teilhat. Erst durch die Mystagogie Christi können Menschen einen individuellen mystischen Weg gehen. In der Schau der Herrlichkeit des Sohnes werden die Menschen in Töchter und Söhne Gottes verwandelt (vgl. Joh 10,34f). Dann lebt Christus in ihnen (Gal 2,20). „So wird die *communio* zur *unio*.“¹⁰

Am Anfang des christlichen Einweihungsweges steht, wie in antiken Mysterien, die Stufe der *Reinigung*. Der christliche Reinigungsweg geschieht nach Casel vor allem durch Leiden in der Nachfolge des Kreuzes. „Der Einzuweihende empfängt aber die Offenbarung zunächst nicht direkt, sondern er

⁷ A.a.O., 98.

⁸ A.a.O., 92f.

⁹ A.a.O., 65.

¹⁰ Casel, in: Grozier, a.a.O. (Anm. 92), 78.